



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die deutschen Bildteppiche des Mittelalters**

Text

**Kurth, Betty**

**Wien, 1926**

Sachsen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-71586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-71586)

Mittelschiffs der Abteikirche zu schmücken. Dargestellt waren wie auf den Wandbehängen in Murbach die Stifter und Wohltäter des Klosters in chronologischer Reihe.<sup>1)</sup> Neben den Gründern, dem Pfalzgrafen Heinrich und seiner Gemahlin Adelheid, folgten Pfalzgraf Siegfried und seine Gattin Gertrud, — Pfalzgraf Wilhelm, — Rupert von Rheineck, — Gerhard von Hochstaden, — Burggraf Heinrich, — Mechthild, Johannes, Margarete und Johannes, — Sibertus, Johannes, Rudolph und Heinrich, — Mengottus mit Ernst und Erluwin — und endlich die Stifterin des Chores, Gräfin Hedwig von Are. Beischriften gaben die Namen der Dargestellten und der von ihnen dem Kloster gemachten Schenkungen. Eine Inschrift in leoninischen Hexametern begleitete die Darstellungen.

Der zweite Zyklus zeigte Bilder historischen Inhalts. Es waren Szenen aus den Kämpfen, die Abt Albert in den Jahren 1209 bis 1213 mit dem Grafen von Nürnberg-Are um die Vogtei führte. Über die Einzelheiten der Darstellungen sind wir nicht näher unterrichtet. Daß aber sämtliche Stücke nicht in Stickerei, sondern in Wirktechnik hergestellt wurden, geht mit größter Wahrscheinlichkeit aus einer Bemerkung hervor, die der Beschreibung angefügt ist. Sie lautet: „Hanc tragoediam Albertus una cum aliis vel foundationis vel donationis historiis pacatis iam sopitisque iurgis ne oblitterata in oblivionem irent, in haec quae visuntur peristromata texere fecit.“

### SACHSEN

Wie die Länder am Rhein, so erreichte auch Sachsen im hohen Mittelalter die reifste Phase seiner künstlerischen Entwicklung.

Schriftquellen legen auch hier Zeugnis ab für eine örtliche Erzeugung figurierter Textilien.

Von der Kunstfertigkeit der Äbtissin Agnes von Quedlinburg, Tochter des Markgrafen Konrad von Meißen, und ihren Schenkungen an die Schloßkirche zu Quedlinburg und die Kirchen der Umgebung wird im folgenden Kapitel die Rede sein. Nach Agnes trug auch Ermgard von Kirchberg — wie uns Winnigstätt in seiner Chronik berichtet — das ihre zum Schmucke der Quedlinburger Schloßkirche bei. Sie gab unter anderem einen Teppich und einige köstliche Rückklaken.<sup>2)</sup>

Andreas Hoppenrod überliefert in seiner Oratio de Monasteriis Mansfeldensibus<sup>3)</sup> die aus leoninischen Hexametern bestehenden Tituli eines Teppichs (siehe Quellen-Anhang Nr. 7), den Bertha, eine zweite Tochter des Markgrafen Konrad von Meißen und Äbtissin des Klosters Gerbstedt (1098 bis 1157), mit eigenen Händen gewirkt hatte.<sup>4)</sup> Es heißt dort: „sicut testantur rhytmi quos ipsa sua manu tapeto intexuit ut ibi adhuc hodie conservantur.“ Trotzdem also der Teppich noch zu Hoppenrods Zeit im Kloster zu Gerbstedt bewahrt wurde, vermissen wir in dem Bericht jeglichen Hinweis auf den Inhalt seiner bildlichen Darstellungen.

Andere bildgeschmückte Behänge, die Gräfin Oda von Blankenburg, deren Bruder Anno 1172 Bischof von Minden wurde,<sup>5)</sup> gegen Ende des XII. Jahrhunderts der Domkirche zu Minden geschenkt hat, werden im Chronicon Mindense erwähnt<sup>6)</sup> (siehe Quellen-Anhang Nr. 8). Ein großer Vorhang von kunstvoller Arbeit („magnam cortinam artificioso ingenio contextam ac opere contextili consummatam . . .“) stellte dar, wie die Heiligen durch ihren Glauben die irdischen Reiche besiegten. Rings um die Darstellungen waren leoninische Hexameter eingewirkt. Zwei Rückklaken („eodem opere contexta“) zeigten Szenen aus dem Leben und Martyrium der Heiligen Petrus, Gorgonius und Dorotheus.

Sind die dürftigen Quellen auch ein ungenügendes Material, um Art und Umfang der Textilkunst in Sachsen zu erschließen, so werden die in einem folgenden Kapitel untersuchten erhaltenen Denkmäler den Beweis für eine hochentwickelte Bildteppicherzeugung gerade in diesem Lande erbringen.

<sup>1)</sup> Auf einer romanischen Stickerei aus dem Kloster Rupertsberg bei Bingen, jetzt im Museum zu Brüssel, sind ebenfalls Patrone und Wohltäter des Klosters dargestellt. Friedrich Schneider, Ein Kunstwerk der alten Mainzer Kirche vertrödelt. Mainzer Journal, 2. April 1897. — Emil Michael, Geschichte des deutschen Volkes, Freiburg i. Br. 1911, V. Bd., S. 401. — J. Destrée et P. van den Ven, Les tapisseries des Musées royaux du Cinquantenaire à Bruxelles 1910. Dieser in der Textilkunst nun mehrfach nachgewiesene Vorwurf erscheint auch in der Wandmalerei; ich verweise auf die an der Außenwand des Magdeburger Domkreuzgangs befindlichen halberstörten Wandmalereien, auf denen außer Kaiser Otto I. mit seinen zwei Gemahlinnen eine Reihe von Magdeburger Erzbischöfen aus dem zweiten Viertel des XIII. Jahrs. dargestellt waren. Stifter und Donatorenreihen erscheinen auch auf dem Tafelreliquiar in St. Matthias zu Trier (Abg. Falke und Frauberger, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt a. M. 1904, und Lehnert, Illustrierte Geschichte des Kunstgewerbes, I. T., nach S. 272) oder auf dem Gregorius Tragaltar in Siegburg. Endlich ist auch an die Stifterfiguren im Naumburger Dom zu erinnern. — <sup>2)</sup> E. F. Ranke und F. Kugler, Beschreibung und Geschichte der Schloßkirche zu Quedlinburg, Berlin 1838. — <sup>3)</sup> Andreas Hoppenrod, Oratio de Monasteriis Mansfeldensibus. — <sup>4)</sup> Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, XIX. Heft. Der Mansfelder Seekreis, Halle a. S. 1895, S. 232. — <sup>5)</sup> L. F. Niemann, Geschichte Halberstadts, Halberstadt 1829, I. Bd., S. 301. — <sup>6)</sup> Henrici Meibomii, Chronicon Mindense. Rerum Germ., Helmstedt 1688, III. Tom.